

Hintergrundinformationen

FSME-Erkrankung:

Die Gefahr für eine Ansteckung mit der von Zecken übertragenen FSME ist im Süden Deutschlands am größten. Vor allem in Baden-Württemberg, Bayern, Südhessen und im südöstlichen Thüringen besteht die Gefahr, bei einem Zeckenstich FSME-Viren übertragen zu bekommen. Trotzdem gilt: in ganz Deutschland gibt es Zecken.

Sie halten sich bevorzugt auf bodennahen Pflanzen auf. Um aktiv zu werden, benötigen sie Temperaturen über

7 °C und eine hohe Luftfeuchtigkeit von über 80 %. Nicht nur Parks und Wälder sind ideale Biotope für Zecken, nach Einschätzung von Experten wird der eigene Garten als Zeckenreservoir und damit als Risikogebiet völlig unterschätzt.

Trotz des Risikos ist die Wahrscheinlichkeit, an einer Frühsommer-Meningoenzephalitis zu erkranken verhältnismäßig gering. Es wird geschätzt, dass in Risikogebieten zwischen 0,1 bis maximal 5 % aller Zecken das FSME-Virus in sich tragen, also ca. jede 100. Zecke. Allerdings kommt es nur bei 10 % der Zeckenstiche auch zur Infektion des Gestochenen. Und selbst eine Infektion verläuft dann in 80-90 % der Fälle ohne Symptome. Wenn Krankheitszeichen auftreten, so sind dies ca. eine Woche nach dem Zeckenstich zunächst grippeähnliche Beschwerden und meistens bleibt es auch dabei. Die Zahl der schweren Verläufe steigt mit dem Lebensalter. 10-20 % der Patienten leiden unter Folgeschäden und ca. 1 % der Betroffenen verstirbt an dem schweren Verlauf der Erkrankung. Es steht keine speziell wirksame Therapie zur Verfügung und im Krankheitsfall können nur die Symptome behandelt werden.

Neben der Vermeidung von Zeckenstichen ist die Schutzimpfung die einzige und sicherste wirksame Prophylaxe. Entsprechende Kleidung und die Verwendung von Schutzmitteln auf der Haut können die Zecken beim Aufenthalt im Freien vertreiben bzw. fernhalten.

Anzahl der Erkrankungen an FSME

FSME in Sachsen, 2001 bis 1. HJ 2021				(Stand 06.07.2021)	
Jahr	Sachsen, insgesamt	Infektionen pro 100.000 Einwohner	<i>autochthon erworben</i>	<i>nicht autochthon erworben</i>	
2001	1	0,02	0	1	
2002	4	0,09	3	1	
2003	3	0,07	1	2	
2004	5	0,11	2	3	
2005	5	0,12	2	3	
2006	4	0,09	3	1	
2007	2	0,05	0	2	
2008	1	0,02	1	0	
2009	4	0,09	2	2	
2010	6	0,14	2	4	

2011	5	0,12	5	0	
2012	4	0,10	3	1	
2013	9	0,22	7	2	
2014	15	0,36	13	2	
2015	5	0,12	5	0	
2016	10	0,25	7	3	
2017	21	0,51	17	4	
2018	12	0,29	8	4	
2019	27	0,66	25	2	
2020	31	0,76	27	4	
1. HJ 2021	9	0,22	9	0	

Hintergrund zur Lyme-Borreliose-Erkrankung:

Im Unterschied zu den FSME-Erregern ist das Auftreten der Bakterien, welche die Lyme-Borreliose verursachen können, nicht auf bestimmte Gebiete beschränkt. Ca. 5 bis 35 Prozent der Zecken sind mit Borrelien infiziert.

Nach Untersuchungen aus Deutschland und der Schweiz wurde nach einem Zeckenstich bei 2,6 bis 5,6% der Betroffenen eine Borrelien-Infektion nachgewiesen. Nur ein kleiner Teil der Infizierten erkrankt. Insgesamt ist bei 0,3 bis 1,4% der Zeckenstiche mit Krankheitssymptomen zu rechnen.

Ein Hinweis auf eine mögliche Infektion mit Borrelien, ist die Ausbildung eines roten Infektionsrings (sogenannte Wanderröte; fachsprachlich Erythema migrans: ein früher Hinweis auf eine beginnende Borreliose). Daher empfiehlt es sich die Einstichstelle regelmäßig zu beobachten, ggfs. auch die Stichstelle abzufotografieren. Ein Arzt zur weiteren Abklärung sollte aufgesucht werden falls nach einigen Tagen bis Wochen eine deutliche ringförmige Hautrötung, typischerweise im Zentrum blasser als am Rand, entsteht und sich ausweiten sollte.

Zusätzlich können weitere allgemeine Krankheitszeichen wie Fieber, Muskel- und Kopfschmerzen auftreten. In seltenen Fällen kann auch das Nervensystem in Form einer Neuroborreliose betroffen sein. Deshalb sollte, wenn nach einem Zeckenstich brennende Nervenschmerzen, Lähmungserscheinungen, Taubheitsgefühle, Seh- oder Hörstörungen auftreten, umgehend ein Arzt aufgesucht werden. Auch kann in sehr seltenen Fällen eine Lyme-Arthritis (Gelenkentzündung) auftreten, die überwiegend die Kniegelenke betrifft.

Anzahl der Erkrankungen an Borreliose

Jahr	Sachsen	
	absolut	Erkrankungen pro 100.000 Einwohner
2001	1.312	29,4
2002	1.303	29,4

2003	1.361	31,0
2004	1.562	35,9
2005	1.636	37,9
2006	2.219	51,6
2007	1.967	46,0
2008	1.942	45,7
2009	1.790	42,4
2010	1.353	32,3
2011	1.570	37,7
2012	920	22,2
2013	1.325	32,0
2014	1.362	33,0
2015	1.355	33,4
2016	2.119	52,3
2017	1.882	46,4
2018	2.146	53
2019	2307	57
2020	1825	45